

„Starke Gefühle“ – Trägheit (Andrew Doole)

Sonntag, 3. Mai, Christuskirche Innsbruck

* Seufzen *

Manchmal mag ich einfach nicht. Geht es Ihnen auch so?

Das Thema meiner Predigt im Rahmen der Reihe „Starke Gefühle“ ist „Trägheit“. Boah. Da fällt mir nichts ein. Ich frage mich, wie man sich für sowas begeistern kann.

In der Lesung ist von „der ganzen Menge der Jünger“ die Rede, die mit Lobpreis anfangen und mit lauter Stimme jubeln, und von Pharisäern, die sich darüber aufregen. Ob da irgendjemand war, am Ölberg, vielleicht auf dem Weg in die Arbeit, der einfach keinen Bock hatte? Oder ein römischer Soldat in der Hitze am Stadttor, der im Halbschlaf nur zugeschaut hat?

Es gibt durchaus „faule“ Leute in der Bibel. Sie werden aber kritisiert. Im Sprüchebuch, in Jesu Gleichnissen, in Paulus Briefen: Faul sein ist nicht gut. Aber – so groß wie die Bibel ist – wenn man sucht, dann findet man was. Ist Ihnen aufgefallen, dass Gott sich nach der Schöpfung einen Ruhetag gönnt? Dass Jesus

die Jünger tadelt, weil sie ihn wecken, wo er ein Nickerchen macht, nur weil draußen am See ein Sturm ist?

Aber sich ausruhen, sich erholen, das ist eine Sache. Trägheit. Das ist vielleicht etwas Anderes.

In den Evangelien eilt Jesus hin und her, von einem Wunder zum anderen.

Gab es Tage, wo er einfach sozusagen auf dem Sofa gepennt hat?

Im Glaubensbekenntnis der meisten nicht als häretisch angesehenen Kirchen heißt es, Jesus war ganz Gott und ganz Mensch, nicht halb-halb und unvermischt. Gehört nicht zum Menschsein auch mal Nichts-machen-wollen?

Faulheit ist eine der sieben Todsünden! Das findet man natürlich nicht in der Bibel, aber Sie kennen es vielleicht aus der katholischen Tradition. Darf ich Jesus eine „Todsünde“ vorwerfen? Naja, zornig wird er in der Bibel durchaus ab und zu. Warum nicht auch mal träge? Die größte Lücke im Leben Jesu in der Darstellung der Evangelien sind natürlich seine Teenager-Jahre. Ich kann mir gut vorstellen, Maria könnte Geschichten vom Teenager Jesus erzählen, wo sie ihn kaum aus dem Bett kriegt. Die Mutter kennt ihren Sohn am Besten.

Ist Trägheit ein „starkes Gefühl“? Naja, es ist nicht oben auf der Liste neben Sich-Verlieben oder Trauer, aber ich würde sagen, es gehört neben Freude und Ärger, weil es ein Gefühl ist, das man manchmal so hat. Sich hinsetzen und einfach nichts machen. Ist ja auch schön.

Ich weiß nicht, ob es Ihnen aufgefallen ist, aber bei den Liedern, die wir heute gesungen haben, geht es um Freude. Es ist heute „Cantate“. Singet!

„Singet dem Herrn ein neues Lied“

„Ich singe dir mit Herz und Mund“

Wir singen die Worte, aber unsere Gesichter verraten uns meistens. Wir sind nicht unbedingt voller Freude, man kann „Halleluja“ genauso mit grimmiger Miene singen als mit einem Lächeln. Manches Lobpreislied klingt eher wie ein Klagelied, wenn man es entsprechend singt.

Ebenso ging es vielleicht dem einen oder der anderen am Ölberg. Man singt mit, oder macht mit, ist aber geistig woanders und nicht motiviert. Fällt keinem so wirklich auf. Es ist nicht schlimm. Es ist erlaubt.

Welche Botschaft will ich Ihnen heute also zum starken Gefühl „Trägheit“ mitgeben? Naja, träge sein ist menschlich. Und vielleicht auch göttlich. In Hosea 6,6 spricht Gott, er hat keine Lust auf die Brandopfer. Keine Lust auf das, was zu

der Zeit „Gottesdienst“ war, Opfer ... für Gott! Kann ich verstehen. Ich habe auch manchmal keine Lust auf Gottesdienst. Sie vielleicht auch. Unser Pfarrpersonal vielleicht auch! Aber wir sind heute da ... und singen dem Herrn ein neues Lied. Oder ein altes Lied. Und wir hoffen, es gefällt ihm, auch wenn wir es nicht mit einer übertriebenen Freude und einem riesigen Lächeln vorsingen.

Trägheit ist im Normalfall vorübergehend. Und erlaubt. Das ist meine Botschaft an Sie. Und wenn Sie mein Wort nicht annehmen. Naja ... ist mir auch egal.